

Erscheint: Dien-
stag, Donner-
stag u. Samstag.

Inserate:
die gespaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.
Halbjahr 48 fr.
Dorteljahr 24 fr.
Durch die Post be-
zogen jährlich 48 fr.
mehr.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Samstag,

Nro. 103.

16. September 1854.

Amthche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Welzheim. — Da durch Beschluß des Präsidium des k. Obergerichts vom 5. d. M. die Eröffnung der Sitzungen des Schwurgerichtshofs zu Hall eingetretener Hindernisse wegen vom 18. auf **Montag den 25. September d. J., Morgens 9 Uhr,** verschoben worden ist, wird solches hienit öffentlich bekannt gemacht.
Den 9. September 1854. Königl. Obergerichts-Gericht. — **Hartmeyer.**

Gmünd. — **Visitation der Getreide- und Ellenmaasse, sowie des Gewichtes der Gewerbetreibenden.**
Von dem Psechtamt in Gmünd wird am **Montag den 2. und Dienstag den 3. Oktober d. J.,** eine Visitation der Getreide- und Ellenmaasse und des Gewichtes der Gewerbetreibenden des Psechtbezirks Gmünd (mit Ausnahme der zum Psechtbezirk Heubach gehörenden Gemeinden, für welche später Tagsfahrt anberaumt wird) vorgenommen werden, wovon die Orts-Vorsteher die betreffenden Gewerbetreibenden ihrer Gemeinden unter der Auflage in Kenntniß zu setzen haben, daß diejenigen, welche Getreide- und andere dergleichen Maasse zu pfechten haben, am **Montag den 2. Oktober,** und diejenigen mit Ellen- Maassen und Gewichten am **Dienstag den 3. Oktober,** ihre Psechtgegenstände auf das Rathhaus zu Gmünd zur Untersuchung einzuliefern haben. Das Psechtamt wird an genannten Tagen je von **Morgens 7 — 12 Uhr und von 1 — 6 Uhr** versammelt sein.
Die Orts-Vorsteher haben sämmtlichen Gewerbetreibenden hievon urkundlich Eröffnung zu machen, und ihnen zu bemerken, daß diejenigen, welche sich dieser Visitation entziehen, und sich im Verkehre unrichtiger oder ungepfechter Maasse oder Gewichte bedienen, den Strafen der Art. 78—80 des Polizeistrafgesetzes verfallen.
Den 12. September 1854. Königl. Oberamt. — **Schemmel.**

Gmünd und Welzheim. — **Bertilgung der Feldmäuse.**
Mit Beziehung auf die Verfügung des k. Ministerium des Innern vom 11. ds., Staats-Anzeiger Nro. 217, erhalten die Orts-Vorsteher die Weisung, ohne Zeitverlust die wirksamsten Mittel zu Bertilgung der überhandnehmenden Feldmäuse nach der jener Verfügung angehängten hiernach abgedruckten Belehrung unter genauer Beachtung der gegebenen Vorschriften zu ergreifen, und von den getroffenen Maßregeln und dem Erfolge derselben unsehrbar **innen 14 Tagen** Bericht an das Oberamt zu erstatten.
Den 15. September 1854. K. Oberamt Gmünd. K. Oberamt Welzheim.
Schemmel. Heinz.

Belehrung über die Mittel zur Bertilgung der Feldmäuse.

Unter den zur Bertilgung der Feldmäuse dienenden Mitteln sind, den bisherigen Erfahrungen gemäß, folgende als besonders wirksam zu betrachten: a) die Anwendung von Feldmauskfallen. Eine sehr einfach konstruirte Falle, welche sich in Hohenheim und an andern Orten als sehr wirksam erprobt hat, ist im Wochenblatt für Land- und Forstwirtschaft vom laufenden Jahr Nummer 4 unter Bezugnahme auf eine beigefügte Zeichnung beschrieben, auch ist daselbst das Verfahren beim Gebrauch angegeben. Von der Centralstelle für die Landwirthschaft werden jedem Oberamte einige Exemplare dieser Falle zugesendet werden, nach welchen wohl in jedem Oberamtsbezirke in kurzer Zeit eine große Anzahl solcher Fallen gefertigt werden kann. Die Oberämter haben zu dieser Fertigung Anlaß zu geben, und in ihren Bezirken bekannt zu machen, woher die Gemeinden solche Fallen beziehen können und wie damit umzugehen sei. b) Das Bohren von Löchern mittelst des Erd- oder Mause-Bohrers. Dieser Bohrer, von welchem im Jahr 1822 jedem Oberamt ein Muster zugestellt wurde, muß, um brauchbar zu sein, drei Zoll im Durchmesser halten, ein und einen halben Schuh lang sein. Wenigstens die gleiche Länge muß auch die mit ihm verbundene eiserne Stange, durch welche oben ein Querholz zum Umdrehen gesteckt wird, haben. Mit dem Bohrer, dessen Anwendung hauptsächlich in Gegenden von schwerem, bindendem Boden sich empfiehlt, werden an denselben Stellen auf dem Felde, wo man die meisten Gänge von Feldmäusen bemerkt, besonders zwischen den Ackerbeeten und an den Rainen, anderthalb bis zwei Schuh tiefe Löcher in die Erde gebohrt und mittelst eines drei Zoll dicken und zwei Schuh langen runden Stecken ausgestampft und an den Seiten abgeglättet. In diesen Bohrlöchern sammeln sich die Mäuse, wo sie täglich herangeholt und getödtet werden; des zurückbleibenden Geruchs wegen ist es nicht räthlich, die gefangenen Mäuse in den Löchern selbst zu tödten. Von Zeit zu Zeit werden die Löcher unter Zugießung von Wasser ausgebeßert. Da es wird jedoch noch bemerkt, daß in einzelnen Bodenarten ein sogenanntes Locheisen von Form und Größe des oben erwähnten hölzernen Stampfers, wovon gleichfalls im Jahre 1822 Muster in die Oberämter gegeben wurden, dieselben Dienste wie der Erdbohrer leistet, und in manchen Fällen die Arbeit noch beschleunigt. c) Das Eingraben wenigstens ein Fuß tiefer in die Erde der Töpfe in den Boden in der Weise, daß der Rand derselben in gleicher Ebene mit der Erdoberfläche kommt, und der Zwischenraum zwischen dem Rande des Topfs und dem des Erdlochs genau ausgefüllt wird. Es werden diese Gefäße einige Zoll tief mit Wasser angefüllt, und eine Handvoll Spreu oder Sägspähne darauf gestreut. Die hineingefallenen Mäuse werden jeden Tag herausgenommen. d) Die Anwendung einer Rauchmaschine. Ein walzenförmiger Behälter von Blech wird mit Rauch gebenden Materialien, z. B. gehacktem, trockenem, strohigem Dünger, in Mistjauche getauchtem und getrocknetem Stroh, Wolllumpen, Hanfageln, Nadeln von Nadelhölzern, mit etwas Schwefel gemischt, angefüllt; auf diese legt man eine Schicht glühende Kohlen, worauf die mit dem Behälter verbundene Röhre in ein Mäuseloch gesteckt und der Rauch mit einem angebrachten Blasebalg in das Loch getrieben wird. Hierbei müssen sofort diejenigen Löcher, zu welchen der Rauch herausdringt, mit den Füßen zugestampft werden. Daneben sind jedoch die übrigen kleineren Hülfsmittel nicht außer Acht zu lassen, nämlich: das möglichst tiefe Umpflügen der Acker unter Beihülfe von Kindern, welche die ausgeworfenen Mäuse mit Besen tödt schlagen; das wiederholte feste Zustampfen der Mauslöcher; das Ausstecken von Weidenruthen in den Feldern für Raubvögel, welche den Mäusen auflauern; das Auslegen einer aus pulverisirtem angelöschtem Kalk und Mehl bereiteten Lockspeise; das Eingießen von Mistjauche oder Gülle, welche mehr oder weniger mit Wasser verdünnt werden kann, in die Mauslöcher u. dgl. e) Wenn durch alle

einzelne zusammenwirkende Mittel keine sichtbare Verminderung der Mäuse bewirkt werden könnte, so kann die Anwendung von Gift und zwar von Phosphorpaste unter der Bedingung, daß der Ankauf der im Ganzen erforderlichen Quantität, sowie die Einbringung der Phosphorpaste in die Mäuselöcher unter Leitung eines anerkannt rechtlichen und zuverlässigen Gemeinderathsmitglieds geschehe, (Vergl. Ministerialverfügung vom 23. Juli 1853 S. 3, Reg.-Bl. S. 299), und von weißem Arsenik auf besonderes Ansuchen der betreffenden Gemeinden von dem Oberamte unter den in der Verordnung vom 20. Sept. 1812 festgesetzten Beschränkungen gestattet werden: daß nämlich von diesem Arsenik die nöthige Quantität, gepulvert, durch ein anerkannt rechtliches und zuverlässiges, hiefür besonders in Völkchen zu nehmendes Gemeinderathsglied aus einer Apotheke gegen auszustellenden Schein gekauft, in Gegenwart desselben mit Mehl, Zucker oder zerstoßenen gelben Rüben vermischt, und zu kleinen Kügelchen bereitet werde. Diese Kügelchen sind gleichfalls im Beisein des bezeichneten Gemeinderaths in hinreichender Menge in diejenigen Mäuselöcher einzubringen, welche, nachdem man Tags zuvor sämtliche Löcher zugestampft hatte, wieder geöffnet gefunden worden sind, die Oeffnungen, in welche man die Giftkügelchen gebracht hat, werden alsbald zugeschart. Da jedoch das Giftlegen für Menschen und Thiere gefährlich ist und da namentlich auch die Raubthiere, welche die Natur als wirksame Vertilger der Mäuse aufgestellt hat, durch das Fressen vergifteter Mäuse getödtet werden, so ist die Anwendung dieser Mittel auf unabwiesliche Nothfälle zu beschränken. Auch versteht es sich, daß der nicht verwendete Theil der Phosphorpaste, des Arseniks oder der Arsenikmischung der Apotheke zurückzugeben ist.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß nun die **Musterkarten** mit den **neuesten Mustern von Herbst- und Winterstoffen** sowohl für **Herren** als auch für **Damen** angekommen sind; und empfehle solche der geneigten Einsicht, indem ich prompteste Bedienung versichere.

J. N. Huber.

G m ü n d.

Haus-Verkauf.

Am

Samstag den 23. d. M.,

Mittags 11 Uhr,

verkaufe ich aus Auftrag des Ertzherzogs Anton Riz sein

sehr gut gebautes

Wohnhaus hinter der



Krone, wiederholt im öffentlichen Aufsteich; wozu die Kaufs-

Liebhaber der bestehenden Vorschrift gemäß auf das Rathhaus unter dem Anfügen eingeladen werden, daß bei einem annehmbaren

Offert der Zuschlag sogleich erfolgt.

Den 15. September 1854.

Stadtschultheißen-Amtes-Assistent
J. A. Rodi.

W e l z h e i m.

Brauerei-Geräthschaften-Verkauf.

Am

Donnerstag den 21. Septbr., werde ich zum öffentlichen Verkauf bringen:

1 Braufessel, Kupelform, im Gehalt von 3 Eimer 4 Jmt, 1 Maischfaßen, 1 Röhle, 9 Stück Bierfässer, im Gehalte von je 1 1/2 Eimer, ca. 36 Ausfüßfäßen in Eisen gebunden, 1 Branntweinfaßen mit Zugehör im Gehalt von 4 Jmt, und einige Weinfässer, 2 — 4 Eimer haltend, sämtliche Gegenstände fast noch neu.

Den 14. September 1854.

Jakob Strobel,
Bierbrauer.

G m ü n d.

Ein **sechskantiges Pianosorte** mit guter Stahlplatte

und Spreizer, nach neuester Konstruktion gebaut, das vorzüglich gut Stimmung hält und einen sehr schönen Ton hat, steht um billigen Preis zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Es wird ein dressirter **Hühnerhund** zu kaufen gesucht. Anträge übernimmt die Redaktion.

G m ü n d.

Es sucht Jemand **zwei Gemeintheile** zu pachten und eine eichene noch gute **Krautstände** zu kaufen. Wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Den **mittleren Stock** in meinem neben der Hechtwirthschaft befindlichen Hause habe ich bis **Martini** zu vermieten. Franz Witt.

G m ü n d.

Mein **Rebenauss** habe ich zu vermieten und kann bis **Martini** so g l e i c h bezogen werden.

Den 6. September 1854.

J. K. Aman.

G m ü n d.

Den **oberen Stock**, sowie eine **partere Wohnung** hat bis **Martini** an eine stille Familie zu vermieten

Professor v. Alé.

G m ü n d.

In der Nähe der Dehle und Böhm'schen Fabrik ist ein **parteres, möbelirtes, heizbares Zimmer** um ganz billigen Preis zu beziehen. Das Nähere sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Für eine stille Familie habe ich ein **Logis** zu vermieten. Flaig, Senior.

G m ü n d.

Es werden **400 fl.** aufzunehmen gesucht, wofür 800 fl. Güter und 200 fl. Gebäude versichert werden können. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

Nachricht für Auswanderer!



Ich bringe hiemit zur Kenntniß, daß ich wirklich von meinem Hause in **Savre** ermächtigt bin, zu den bekannten Bedingungen auf den **1., 10. und 20. Oktober**, sowohl nach **New-York** als nach **New-Orleans**, zu **sehr billigen Preisen** Verträge abzuschließen, und bemerke hiebei, daß für erwähnte Fahrten sehr solid gebaute und aufs Beste eingerichtete **Dreimaster erster Klasse** bestimmt sind.

Joseph Kettenmayr.

Telegraphische Berichte.

W i e n, 13. Sept. (Nachm. 2 U. 40 M., Augsburg 6 U. 35 M.) Die vereinigte **Pontus Expedition**, deren erste Division am 4. d. **Barna** verlassen, soll heutigen Berichten zufolge am 8. auf der Höhe **Sebastopols** erschienen sein.

W ü r t t e m b e r g.

Stuttgart. Durch die Statuen aus carrarischem Marmor, welche **Seine Majestät der König** dem Hofbildhauer v. **Hofer** zur Ausführung für den königl. Schloßgarten (oberen Anlage) aufgegeben hat, womit der Künstler seit zwei Jahren in **Italien** beschäftigt war, und unter dessen Leitung die Aufstellung derselben dieser Tage geschah, hat der Schloßgarten eine Zierde erhalten, wie sie ein anderer fürstl. Garten nicht leicht aufzuweisen hat. **Vorderhand** sind 14 der bedeutendsten Kunstwerke des **Alterthums** und der **Neuzeit**, in Marmor nachgebildet, aufgestellt worden.

Stuttgart, 14. Sept. (D.V.) Der **Schultheiß** in **Gomaringen** ist vorgestern in **Reutlingen** gefänglich eingebracht worden. Derselbe hatte aus Auftrag der **Unterpfandsbehörde** ein Anlehen von **600 fl.** einzuziehen, was er auch that, allein um sie in

die eigene Tasche zu stecken und nach **Amerika** durchzugehen. Er ist hier festgenommen worden.

M ü n, 11. Sept. Während von **München** und **Augsburg** die erfreuliche Nachricht eingeht, daß daselbst die **Cholera** an **Jutensträß** merklich nachgelassen habe, hören wir aus ziemlich zuverlässigen Quellen, daß dieselbe auch auf dem Lande, namentlich auch in **Oden** bayerischer Landgerichte in der Nähe unserer **württembergischen Grenze** ausgebrochen sei. Daß in **Günzburg** fünfzehn Personen diesem **Würgengel** zum Opfer fielen, ist nun offiziell bestätigt. Laut mündlichen Auesagen von Personen aus dem Landgericht **Woggenburg** soll in einem zu dem letzteren gehörigen Orte dieser **unheimliche Gast** in so gefährlicher Weise aufgetreten sein, daß daselbst bereits an 50 Personen von demselben weggerafft und manche plötzlich auf dem Felde während ihrer **ländlichen Beschäftigung** besallen worden wären.

Durch **Marie Seraphina Model**, **Oberin** der weibl. Erziehungs-Anstalt im Kloster zu **Dggelsbeuren**, **Oltos**, **Gingen**, werden, da die Gebäulichkeiten im Kloster um die Hälfte vergrößert wurden, jetzt 3 weitere Lehrerinnen mitwirken, sowie eine große Anzahl von **Zöglingen** in das Pensionat aufgenommen wer-

den können, und auf den 30. Okt. d. J. ein neuer Lehr-Curs beginnt: Eltern und Pfleger welche Töchter der Erziehung der Frauen Franziskanerinnen, anvertrauen wollen, gebeten, sich in Wälde bei ihr melden zu wollen, sowie auch Statuten der Anstalt von ihr zu beziehen wären.

München, den 13. Sept. Stand der Brechrubr: Am 11. Sept. sind dahier gestorben: an der Brechrubr 27, überhaupt gestorben 43 Personen. Der Zugang an Neuerkrankten betrug am 12. Sept. 49.

Augsbürg, den 13. Sept. Gestriger Stand der Cholera: 71 Kranke; neuer Zugang: 44 (24 männliche, 20 weibliche); gestorben 19 (9 männliche, 10 weibliche); genesen 50 (19 männliche, 31 weibliche); heutiger Bestand 46 Kranke.

Aus Franken, 12. Sept. (D.B.) Die Juden — gestaute und nicht getaufte — suchen, da die Kartoffeln wohl zur Hälfte faul sind, auf alte Weise zu mandoriren, indem sie jetzt schon überall Früchte aufkaufen, um eine künstliche Theuerung in's Land zu bringen, — und welche Thätigkeit entfalten selbe, mit Aufkaufen schlechten uralten Hopfens.

Frankfurt a. M., den 12. Sept. Unsere Herbstmesse von dem herrlichsten Wetter begünstigt, hat den besten Fortgang. In der Engrosmesse wurden vorzügliche Geschäfte gemacht, namentlich in wollenen und baumwollenen Waaren billigerer Gattung. Seit einigen Tagen hat aber auch das Detailgeschäft einen bedeutenden Aufschwung genommen, und der Zustuß von Fremden ist im Augenblick so groß, wie noch zu keiner Zeit in diesem Jahre.

Berlin, 12. Sept. (St.A.) Mit Bestimmtheit können wir den Gerüchten entgegenstreiten, welche einestheils eine Einberufung der Landwehr zur Vollendung der Mobilisirung, andertheils den Verkauf der für die Artillerie angeschafften Mobilisirungspferde in Aussicht stellen. Hat Preußen für jetzt zu einer Erweiterung seiner militärischen Maßregeln keine Veranlassung, so sind die Verhältnisse doch andererseits nicht von der Art, daß die militärischen Verstärkungsmaßregeln, welche vor wenigen Wochen ergriffen wurden, jetzt überflüssig erscheinen.

Wien, 11. Sept. (St.A.) Während in den Donaufürstenthümern österreiche und türkische Truppen in Eintracht und Freundschaft miteinander dem Kriegsdienste obliegen, wurde gestern ganz in der Nähe von Wien auf dem bekannten Kahlenberge einfach und still ein kirchliches Erinnerungsfest abgehalten zum Gedächtniß an den Entsatz Wien's nach der zweiten türkischen Belagerung. Vor 171 Jahren, am 11. Septbr. 1683, Abends, war die kaiserliche Armee unter dem Herzog von Lothringen und dem Polenkönig Sobiesky auf den Höhen des Kahlenberges angelangt, während mehr als 200,000 Ungläubige unter 25,000 Zelten rings um Wien lagerten. Der Kapuziner Markus Aviano las damals in der Leopoldskapelle jene geschichtliche Messe, bei welcher der König von Polen ministrirte und über 30 Fürsten für den Sieg des Christenthums beteten. Seit einigen Jahren ist die halbverfallene Kirche auf dem Kahlenberge wieder renovirt worden und freundlich schaut der schlanke Thurm wieder am Horizonte aus den Gebirgsmassen hervor, ein stiller Mahner an vergangene Zeiten!

Wien, 10. Sept. (D.B.) Auf telegraphischem Wege ist bereits eine Rückantwort der Westmächte auf die Notifikation des österreichen Cabinets bezüglich der letzten russischen Entschlüsse und der in Folge derselben von Oesterreich einzuhaltenden Politik hier eingetroffen. Die Westmächte haben die Stellung, die Oesterreich für die nächste Zeit einnehmen will, als den Umständen vollkommen angemessen anerkannt; weder England noch Frankreich haben eine sofortige Kriegserklärung Oesterreichs gegen Rußland erwartet. — Bucharest, Hauptstadt der Walachei, ist nun von österreichen Truppen besetzt, und schon die nächsten Tage werden die Meldung bringen, daß auch der Einmarsch in die Moldau begonnen hat. Schon in dieser Woche soll Jassy geräumt werden und dem Abzuge der Russen aus der moldauischen Hauptstadt wird sofort der Einmarsch der österreichen Brigade General Paar nachfolgen. Unsere Eisenbahnen sind fortwährend beschäftigt, Kanonen, Munition und Mannschaft nach Galizien zu befördern; die Nordbahn ist beinahe gezwungen, die Güterbeförderung wieder für einige Tage einzustellen.

Lemberg, 8. Sept. (D.B.) Es wird mir aus verlässlicher Quelle die für Galizien höchst erfreuliche Nachricht mitge-

theilt, daß die Vollendung der Eisenbahnstrecke von Krakau nach Lemberg in möglichst kurzer Zeit in Aussicht siehe. Sr. Exc. S. J. M. Hr. v. Hef hat die Herstellung dieses Eisenbahnbauwes aus strategischen Rücksichten innerhalb eines Jahrs gewünscht. Es sind auch zu diesem Behufe 25,000 Mann der vierten Armee zur Verfügung gestellt, welche zum Theil schon an den betreffenden Punkten verwendet werden.

Bern, 11. Sept. (St.A.) Der frühere Zolleinnehmer Frei zu Norischach wurde in Folge seiner Unterschlagungen zu fünfjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt; gleich darauf wurden drei andere eidgenössische Postbeamte zu Genf, Bättwil und Romanshorn wegen Betrugs eingezogen. Der neulich eingezogene Postbeamte von Romanshorn war dem reisenden Publikum längst wegen seiner Unverschämtheit und Pöbelereien bekannt.

Paris, 12. Sept. Je näher der Augenblick heranrückt, in welchem eine entscheidende Nachricht aus dem Orient hier ein treffen kann, desto sichtbar wird die Unruhe in der Umgebung der Regierung. Wir haben uns in diesen Tagen persönlich hievon überzeugt. Der im gestrigen Amtsblatte erschienene, angeblich in Konstantinopel geschriebene Brief verräth übrigens die Besorgnisse, welche in den höheren und höchsten Regionen herrschen, denn der Brief war offenbar darauf berechnet, das Publikum, welches auf die etwas übertriebene zuversichtliche Sprache des Marschalls St. Arnaud hin an der Eroberung von Sebastopol nicht einen Augenblick zweifelte, an den Gedanken zu gewöhnen, daß der Angriff in diesem Jahr feilschlagen, und daß man ihn in dem künftigen Jahr wiederholen werde. Man weiß auch, daß der Marschall St. Arnaud auf einen heftigen Widerspruch von Seiten des Admirals Hamelin und der beiden Prinzen gestoßen war, und daß der Admiral ausdrücklich erklärt hat, er werde allerdings dem Marschall gehorchen, aber er weise jede Art von Verantwortlichkeit zurück, und die Regierung hat erfahren, daß der Fürst Menzikoff, welcher das Oberkommando in der Krim führt, sich dem Kaiser von Rußland mit seiner Ehre und seinem Kopfe dafür verbürgt hat, daß Sebastopol nicht genommen werde. Von anderer Seite wird versichert, die Russen hätten eine ungeheure Masse von Lebensmitteln aufgehäuft, und ihre Streitkräfte seien folgende: 25,000 Mann in Sebastopol, 25,000 Mann bei Perejessko und eine Armee von 50,000 Mann, bereit, eine Schlacht zu liefern. Zu allem dem kommt ein Umstand, den man nicht außer Acht lassen darf: die Engländer und Franzosen leiden mehr oder weniger an den Nachwehen der Krankheiten, von denen sie heimgesucht wurden, der Art, daß 36 oder 48 Stunden Seerkrankheit die Kräfte der Leute, wenn auch nicht erschöpfen, doch schwächen werden. Es ist der zu unterstellen, daß die Russen ihnen keine Erholung gönnen werden. Kurz, um uns des Ausdrucks eines Stabsoffiziers aus dem Kriegsministerium zu bedienen, ein glücklicher Erfolg dieser „Folie“ ist möglich, aber das Scheitern derselben ist wahrscheinlich. Das Amtsblatt meinte gestern etwas leichtfertig, im schlimmsten Falle werde man sich wieder einschiffen, um im künftigen Frühjahr die Expedition unter andern Umständen zu wiederholen. Wir zweifeln daran, daß die Umstände auch bessere sein würden, denn die Russen würden den Winter wohl nicht unbenützt lassen.

Odessa, 30. Aug. Folgender Ausruf war gestern und heute an allen Ecken der Stadt zu lesen: „An die Bewohner von Odessa! Der Feind zeigt sich wieder in der letzten Zeit stärker als je zuvor im Angesichte unserer Stadt. Wir sind gerüstet und gut vorbereitet. Jeden Landungsversuch des Feindes werden wir auf das energischste zu hintertreiben wissen. Aber die Schiffe kanonen, mit welchen der Feind uns beschleßen könnte, sind von großer Tragweite. Doch erschreckt nicht darüber, auch dagegen gibt es Mittel. Haltet feuchte Tücher und Rindsfelle in Bereitschaft, und werfet dieselben auf die Bomben, die etwa der Feind in die Stadt feuern sollte. Auf den Dächern müssen Wasserfäßer in Vorrath stehen, damit ihr schnell jeden Brand löschen könnt. Sollte jedoch der Feind, unter dem Schutz seiner weittragenden Kanonen, den Kampf auf das hartnäckigste fortführen, so ziehen wir uns auf Tirasopol zurück, und verwandeln vorerst, damit der Feind keinen Schutz finde, die Stadt in Schutt und Asche. Wehe Demjenigen von euch, der zurückbleibt und den Brand zu löschen sich bemüht! Krusenstern, Gouverneur. Den 18/30. August 1854.“ — Welchen Eindruck diese Proklamation auf uns hervorbrachte, kann man sich leicht denken. Die Getreidevorräthe sind bereits größtentheils nach Tirasopol gebracht worden. Die Schiffe der feindlichen Flotte ziehen geisterhaft vor unseren Augen vorüber. Seit drei Tagen ist die Besatzung auf den Weinen. Die Ausruf-

gung ist unbeschreiblich. Das Pflaster ist größtentheils aufgerissen, und unsere der wahrscheinlichen Verheerung preisgegebene Stadt befindet sich in einer äußerst erbärmlichen Lage.

Orientalische Angelegenheiten.

Auch heute ist nichts von Wichtigkeit zu melden. Die Expedition gegen die Krim hat nach einer telegraphischen Depesche am 5. Sept. Varna verlassen. Gleichzeitig soll der Angriff auf Vessrabien erfolgen. Das in der Dobrudscha concentrirte Korps wird unter Befehl des General Bosquet gestellt, und hat die Bestimmung gegen Ismail und Reni zu operiren, während die Bewegungen der an der Sulinamündung gelandeten Truppen diese Operation unterstützen sollen.

Aus Varna, 1. Sept. berichtet man, daß Ismail Pascha dort eingetroffen ist. Derselbe wird daselbst ein Fremdenlegion organisiren, und sich mit derselben sodann auf den asiatischen Kriegsschauplatz begeben. 14,000 Mann Pascha-Bosaks und 2000 Artilleristen werden nach Abgang der englisch-französischen Expedition mit Ismail Pascha in Varna eingeschifft werden, um die Truppen am asiatischen Kriegsschauplatz zu verstärken.

Nach Berichten aus Jassy vom 5. Sept. setzen die Russen den Rückmarsch von der Serethlinie ununterbrochen fort. Mitte Sept. dürfte das Gros der in der Moldau gestandenen Armee am Pruth eingetroffen sein. Fürst Paskevitch drängt den kommandirenden General, Fürst v. Gorischatoff, zur Eile und es vergeht kein Tag, der nicht Kuriere aus Warschau nach Jassy brächte. Auch heißt es, der Rückzug werde in Folge eines Schreibens des F. M. L. Grafen Coronini an Fürst Gorischatoff beschleunigt, da in demselben der Wunsch ausgesprochen ist, der Rückzug möchte derart eingeleitet werden, damit die österreichischen Truppen in dem bevorstehenden Nachrücken nicht abgehalten sind.

Nach dem Operationsplan der „Times“ dürfte die Landung der anglo-französischen Armee nördlich von Sebastopol an oder nahe der Mündung des Flusses Katcha bewerkstelligt werden. Die See sei dort bis hart ans Ufer 15 Faden tief. Keine russische Feldbatterie, sagt die Times, könne dort dem Feuer der vereinigten Flotten widerstehen, welche das Gestade bis auf 3000 Yards rein segeln würde. Oberhalb und unterhalb des Landungspunktes aufgestellt, würden die schweren Dreidecker einen feurigen Triangel bilden, innerhalb dessen die Landung und Verhinderung der Truppen gedeckt wäre. — Es ist anzunehmen, daß sich anfangs die Russen auf die Defensiv beschränken und retirirend das Land verheeren werden, in der Hoffnung den Allirten alle Lebensmittel und vielleicht den Rückzug abzuschneiden. Allein das Klima der Krim ist nicht das von Moskau. Wenn die Russen die Südküste aufgeben müssen, so geben sie den besten Theil der Halbinsel auf; versuchen sie aber die Bergkette im Süden zu behaupten, so laufen sie Gefahr von ihrer „Operationsbasis“ abgeschnitten zu werden.

Vom schwarzen Meer. Die Halbinsel Krim zählt nur eine Bevölkerung von 190,000 Seelen, 530 auf die Quadratmeile; das Volk ist aber sehr gemischt: Russen, Tartaren, Juden, Armenier und Zigeuner. Dazu kommt eine Menge neuerer Kolonien von Neugriechen, Kleinarabern, Bulgaren, Arnavuten und Deutschen. Letztere bewohnen Rosenthal, 3 Meilen östlich von Sebastopol, 1805 von Württembergern und Pfälzern angelegt; und nicht weit davon Friedenthal von Badener angelegt; ferner dicht dabei Neufaz, eine wohlhabende Kolonie mit lauter steiner-

nen Häusern, welche Württemberger, Badener und Pfälzer bewohnen; auch ist hier der Sitz des Inspektors. In allen Kolonien sind die Bewohner protestantisch, nur in Kronenthal, welches von Simferopol wie von Sebastopol 4 Meilen entfernt ist, wohnen Katholiken aus Elsaß, Baiern, Baden und der Schweiz. Noch andere Kolonien liegen bei Theodosia, so Züchthal auf dem halben Wege nach Karassu-Bazar, größtentheils von Schweizern bewohnt; Heilbronn und Herziedeberg von Württembergern; auch in dem Thale von Sudak und den Vorstädten von Kassa und Simferopol haben sich Deutsche niedergelassen. Im Jahr 1845 zählte man schon 4000 Deutsche in der Krim, und ihr Einfluß auf die übrige Bevölkerung ist sehr vortheilhaft. Deutsche haben Mittel gefunden zur Vertilgung der Landplagen, der Heuschrecken und Schlangen; durch Deutsche ist der Kartoffelbau eingeführt worden, und, durch Deutsche angeregt, haben auch die übrigen Bewohner ihre Landwirtschaft zu verbessern angefangen.

Der
Katholische Volkskalender
für 1855

von Dr. H. Riess und Reallehrer Pflanz.

ist bei G. Rümelin zu beziehen. Derselbe enthält in sieben Bogen: ein neues Titelblatt, die vier Hauptfeste und die vier Jahreszeiten darstellend; — den amtlichen Kalender mit dem amtlichen Verzeichniß der Messen und Märkte; — im Anhang: „der Hartzkönig“, eine größere Erzählung; — die schönsten katholischen Kirchen in Württemberg mit der Abbildung der Kirche in Altdorf-Wangarten; — die heiligen Stätten: Beschreibung und Geschichte der Stadt Jerusalem, mit einem großen, nach der Natur gezeichneten Bilde dieser Stadt; Beschreibung des hl. Grabes und Darstellung der hl. Grabeskirche, sowie der hl. Grabkapelle in 2 besonderen größeren Bildern; — Geschichte des gelobten Landes bis auf unsere Tage; — Belehrung für die Auswanderer nach Amerika; — die Wetterpropheten; — die Witterung des Jahres 1855; — Allerlei; — drei Tabellen über die Zeitgleichung, zur genauen Richtung der Uhren, Verwandlung von Kronen- und preussischen Thalern in Gulden, Berechnung von Zinsen u. s. w.

Der Verleger Dr. Riess hat genau darauf gesehen, daß der **katholische Volkskalender** Alles enthält, was im amtlichen Kalender steht, und was den Anhang betrifft, hat er dieses Jahr keinen Aufwand gescheut, denselben so reich als möglich auszustatten; namentlich ist auf die Illustrationen, die von einem anerkannten Künstler eigens ausgeführt wurden, die größte Sorgfalt verwendet. Der Preis ist im Einzelverkauf wie bisher **6 Kr.** Die erste Auflage ist so stark, daß die eingehenden Bestellungen sogleich besorgt werden können.

Stuttgart, 28. August 1854.

Schorndorf, den 12. September 1854.

1 Scheffel Kernen	20 fl. 40 fr.
1 — Weizen	— fl. — fr.
1 — Dinkel	7 fl. 42 fr.
1 — Haber	5 fl. 27 fr.

G m ü n d. — Ergebnis des Fruchtmarktes am 13. September 1854.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest.		Neue Zufuhr.		Gesammts-Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höchster Durchschnittspreis.		Wahrer Mittelpreis.		Niedester Durchschnittspreis.		Verkaufssumme.		In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise mehr weniger per Schfl. per Schfl.			
	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	fl.	tr.	fl.	tr.	fl.	tr.	fl.	tr.	fl.	tr.	fl.	tr.
Kernen	—	—	27	5	27	5	23	1	2	4	19	20	18	56	18	40	476	27	—	—	—	18
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	13	2	13	2	10	6	2	4	10	16	9	36	7	12	103	37	—	—	—	8
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbönen	—	—	1	1	1	1	1	1	—	—	12	48	—	—	—	—	14	24	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	—	42	—	42	—	37	—	5	—	—	—	—	—	—	—	594	28	—	—	—	—

Gewogen wurden 3 Schfl. Kernen: Schwere 282, 281, 280 zus. 843 Pfd. Durchschnittsgewicht 281 Pfd. Schrankenmstr. Weiskamm.